

in Chorasán auf<sup>1</sup>. Ihr Kultus ist ebenso bekannt wie der der Manichäer“. — Sodann wird (S. 166 f.) über die Manichäischen Schriftzüge bemerkt, daß Mani ihr Erfinder sei, der sie ebenso aus dem Persischen und Syrischen abgeleitet habe, wie seine Lehre aus der magischen und christlichen Religion; die Buchstaben seien zahlreicher als die der arabischen Sprache. „Mit dieser Schrift schreiben die Manichäer ihre Evangelien und ihre Gesetzbücher. Die Bewohner Transoxaniens und Samarkands bedienen sich dieses Schriftcharakters zu ihren Religionsbüchern, und er heißt davon der Schriftcharakter der Religion. Auch die Marcioniten haben eine ihnen eigentümliche Schrift. Ein glaubwürdiger Mann berichtet mir, daß er diese gesehen. Sie gleiche, sagt er, der Manichäischen, das ausgenommen, was er (Mani) daran änderte. Das aber sind die Buchstaben der Manichäischen Schrift.“ Ich drucke sie hier nach der Ausgabe F l ü g e l s S. 168 in mechanischer Reproduktion (7 Zeilen) ab.

ر ک ب ل ا ح ک ا ر ح و ا ل ا ب ل ب م ا و و  
ل ه و م ا ل و ع و ه م ر ع م ع ح ع ا ر ح

Sie (die Marcioniten) haben (eine und dieselbe) Form. Folgende Buchstaben sind aber von jenen verschieden. Sie schreiben nämlich das Šād ج das Mīm م das Hā ه das Kâf ك das Kâf ك oder ك و und das Hā ح oder ح و).

<sup>1</sup> Also im Gebiet zwischen der Südhälfte des Kaspischen Meeres und dem Oxus. Die deutsche Tarfun-Expedition hat viel weiter östlich wohl noch Manichäische Schriften gefunden, aber keine Marcionitischen.

\*) „Diesen Faksimiles (ob zuverlässig? Harnack) liegt der Pariser Codex zugrunde. Wo er zu sehr von dem Wiener abwich, habe ich die in diesem gegebene Form mitgeteilt. Ausführlichere Bemerkungen würden hier zu weit führen“ (F l ü g e l).